

Statt eines Briefes

Ein unveröffentlichtes Gedicht aus einem

Briefäckchen der Verlobungszeit

von

Theodor Fontane

*Du siehst, es bleibt mit mir beim alten
Trotz mancher bittern Neckerei;
Versprechen — und Versprochnes halten —
Ist mir noch immer zweierlei.*

*Und daß Dir alle Zweifel schwinden
An meinem Unverändertsein,
Stell ich mich mit Entschuldigungsgründen
Ob meines Schweigens bei Dir ein:*

*Ich habe sechsmal Platz genommen,
Sechsmal die Feder zugestutzt,
Doch was mir in den Sinn gekommen,
War immer dumm und abgenutzt.*

*Von deutsch-katholischen Vereinen,
Draus mancher Stoff in Masse fischt,
Sag selber — wär es nicht zum Weinen,
Hätt ich Dir davon aufgetischt!*

*Schon höhnt' ich mich um all solch Wissen,
Als mir ein Kraftgedanke kam,
Und ich die Sehnsucht, Dich zu küssen,
Zum Stoffe meines Briefes nahm.*

*Kaum aber hatt' ich angefangen,
Packt' ich schon lächelnd wieder ein:
Ein Kuß — dies mündliche Verlangen
Muß mündlich vorgetragen sein!*

Nicht wahr ?!